

Leben

Reaktionen

Wenn Integration ernst genommen wird

Zu *economy*, Ausgabe 43
– Schule und Bildung:

Das Thema Schule wurde in den vergangenen Wochen in sämtlichen Medien ausführlich behandelt. In diesem Zusammenhang kamen die Migrantenfamilien beziehungsweise deren Kinder durchgehend als Störfaktor im Bildungssystem vor. Der differenzierte Zugang von *economy* zum Thema gefällt mir sehr gut. Vor allem das Interview mit Barbara Herzog-Punzenberger beinhaltet wertvolle Hinweise für eine ernst gemeinte Integration.

Hanna Martens, Wien

Ältere Menschen

Zu *economy*, Ausgabe 43,
Seite 14:

Zu Ihrem Beitrag „Vitalkur auf Arbeitsamt: Mit Coaching zu mehr Aktivität“ kann ich in einem Punkt zustimmen. Ältere Menschen haben es besonders schwer, Arbeit zu finden. Ich bin 67 Jahre alt und war selbstständiger Wirtschaftstreiber. Nun lebe ich von einer Mindestpension, gleichzeitig muss ich Schulden zurückzahlen. Ich will mich aber selbst aus meiner Lage herausbringen. Beim WIFI habe ich jetzt einen Kurs gefunden (mit Prüfung und Förderung). Nur hat das Ganze einen Haken: Für jeden gibt es eine Förderung, aber für Menschen wie mich mit einer Mindestpension nicht. Natürlich würde gerade ich eine Förderung dringend brauchen. Ich habe das Gefühl, der Gleichheitsgrundsatz gilt für Menschen mit einer Mindestpension nicht.

Name der Redaktion bekannt

Freie Lehrerwahl

Zu *economy*, Ausgabe 43:

Ich teile die Meinung, dass der Frontalunterricht ein Relikt der Vergangenheit ist. Dass Schüler ihre Lehrer einfach ablehnen können, wenn sie mit ihnen „unzufrieden“ sind oder mit ihnen nicht zurechtkommen, halte ich für ein mehr als gewagtes Experiment. Es gibt wichtigere Dinge, die es zu ändern gilt. Tatsache ist aber, dass auch bei der Lehrerausbildung angesetzt werden muss. Hier würde ein Blick nach Finnland gewiss nicht schaden.

Michael Fuchs, Linz

Schreiben Sie Ihre Meinung an Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., Gonzagagasse 12/12, 1010 Wien. Sie können Ihre Anregungen aber auch an redaktion@economy.at schicken.

Im Test

... Seufzware-Party



Er beglückte die Welt mit einem Seufzen, das in Mio. von Haushalten im Küchenschrank schlummert, bereit, jederzeit und überall vollen Einsatz zu bringen. Earl Silas Tupper erkannte in den 1930er Jahren des vergangenen Jahrhunderts als Erster die häuslichen Einsatzmöglichkeiten des damals neuen Werkstoffs Polyäthylen. Der amerikanische Wissenschaftler entwickelte Frischhalteboxen mit einem Spezialverschluss, die beim Öffnen ein seufzerähnliches Geräusch von sich geben.

Was heute selbstverständlich erscheint, war damals eine Revolution für jeden Haushalt. Und dort sind die Behälter bis heute ein fester Bestandteil geblieben – in einigen mehr, in anderen weniger. Wie einem Tupperware abgehen kann, bemerkt man erst, wenn man einen eigenen Haushalt gründet. Nicht sofort, aber spätestens nach ein paar Monaten, wenn man doch lieber einfach einmal Billigplastikbehälter aus dem Supermarkt gekauft und diese einige Male im Geschirrspüler „gepflegt“ hat. Die Deckel schließen nicht mehr. Das Plastik wird porös und bricht. Spätestens zu diesem Zeitpunkt erinnert man sich an die gute alte Tupperware. Bei der Mama hat das Zeug doch Jahrzehnte gehalten!?

Mehr als eine Party

Doch wie kommt man zu diesen Produkten? Einmal kurz im Internet recherchiert. Richtig, eigentlich bekommt man die Plastikprodukte nur über das sogenannte Heimvorführungssystem. Und einer solchen Präsentation durch eine der weltweit 1,8 Mio. Beraterinnen durfte *economy* bei einer Tupperware-Party beiwohnen. „Beraterinnen“ in dieser Schreibform soll übrigens nicht abwertend gegenüber der männlichen Leserschaft sein, wie der *economy*-Tester auch einer ist. Dieser schließt sich dem auf der Website des Polyäthylen-Imperiums an. Dieser schließt sich dem auf der Website des Polyäthylen-Imperiums an. Dieser schließt sich dem auf der Website des Polyäthylen-Imperiums an. Dieser schließt sich dem auf der Website des Polyäthylen-Imperiums an.

Zum Zweck der besseren Lesbarkeit beschränken wir uns auf die Schreibung in weiblicher Form. Selbstverständlich sprechen wir mit unseren Aussagen auch die männliche Zielgruppe an.“ Danke! Man fühlt sich angesprochen, fragt im Freundeskreis herum. Und siehe da, eine weitläufige Bekannte ist seit kurzer Zeit Beraterin, die gleichzeitig auch als Gastgeberin fungiert. Man will ja vorher an Freunden und Bekannten testen, ob die Vorführtchnik bereits sitzt.

Wenige Menschen scheint es zu geben, die sich nicht von wenigstens einem Tupperware-Produkt angesprochen fühlen. Das liegt nicht nur an der überzeugenden Verkaufstechnik. Man fühlt sich trotz mehrmaligen Hinterfragens seines Tuns einfach überzeugt. Auch die Produkte sind auf dem Stand der Zeit, mit deutschen Design-Auszeichnungen überhäuft, und „lebenslange Bruchgarantie“ gibt es als Draufgabe. Da fehlt nur noch ein auszufüllendes Bestellformular. Und es gibt nichts zu seufzen! Einzig die Summe am Ende des Formulars lässt noch einmal kurz die Entscheidung überdenken. Doch diese ist schnell gefällt.

Klaus Lackner
www.tupperware.at
Fotos: tupperware



Buch der Woche

Controlling „made in India“

In Bangalore, während eines Treffens mit dem Chef des indischen Informationstechnologie-Konzerns Infosys, hatte der *New York Times*-Journalist Thomas Friedman plötzlich eine Eingebung: „Die Welt ist flach.“ Das war keine physikalische Erkenntnis, sondern eine sozioökonomische. Friedmans Gedankengang: Der globale Wettbewerb räumt gut ausgebildeten Menschen in Ländern wie Indien, die ein niedrigeres Lohnniveau als die USA oder Europa haben, immer mehr Chancen ein.

Die Welt wird ausgeglichener. Sie wird flach. Aus seinem Bonmot machte Friedman ein dickes Buch, das mehr als zweimillionenmal verkauft wurde. Friedman versucht, die Globalisierung zu erklären. Er zeichnet ein journalistisches Bild von den Veränderungen, die er selber auf atemlosen Reisen nach Indien und in andere Teile der Welt beobachtete. Indische Buchhalter machen die Steuererklärungen für Hunderttausende Amerikaner ohne deren Wissen. Denn die US-Steuerberater lagern die

einfachen Arbeiten nach Indien aus. Die Radiologie-Abteilungen vieler US-Krankenhäuser lassen ihre Röntgenbilder und Computertomografien über Nacht am anderen Ende des Welt analysieren. Nachrichtenagenturen wie Reuters zerlegen journalistische Arbeit in Einzelteile: Die Zahlen der Vierteljahresberichte von börsennotierten Unternehmen werden von billigen indischen Journalisten in Sekundenschnelle auf die Bildschirme gestellt, die Analyse erledigen die teuren Leute in London und New York. Friedman fokussiert seine Arbeit auf die USA. In Westeuropa läuft Auslagerung in Richtung Osteuropa. Dieses Manko mindert nicht den Wert von Friedmans Recherchen. Nur eines nervt: Er reitet ein ganzes Buch lang selbstverliebt auf seinem „Die Welt ist flach“-Sager herum. *me*

Thomas L. Friedman:
Die Welt ist flach. Eine kurze Geschichte des 21. Jahrhunderts
Suhrkamp 2006; 27,60 Euro
ISBN: 978-3-518-41837-6



Termine

● **Sternennacht.** Am 5. Oktober 2007 heißt es einsteigen, anschnallen, staunen und träumen. Das Österreichische Weltraumforum lädt anlässlich 50 Jahre Raumfahrt zu einer „fantastischen“ Multimedia-Show ins WIFI Salzburg ein. Das Piepsen von Sputnik, Neil Armstrongs Fußabdrücke im staubigen Mondboden und auch die Rückkehr des ersten Spaceshuttles aus dem All werden gezeigt. Fehlen werden auch nicht Aufnahmen von der Erde aus dem All. Ort: WIFI Salzburg, Beginn: 19.30 Uhr, Eintritt: acht Euro, Jugendliche: vier Euro).

● **Design.** Von 3. bis 21. Oktober 2007 finden in Wien die ersten „Vienna Design Weeks“ statt. Dabei wird ein Programm mit zahlreichen Veranstaltungen zur Präsentation und Vermittlung von Möbel- und Produkt-Design geboten. Nähere Details sowie Termine und Veranstaltungsorte sind im Internet abrufbar unter:
www.viennadesignweek.at

● **Medienarbeit.** Was kann man bei der Arbeit mit Medien falsch machen? Wie sind Journalisten anzusprechen? Und wie macht man das Ganze überdies effizient? Über die „Dos and Don'ts der Medienarbeit“ und konkrete Tipps zum direkten und richtigen Umgang mit Medien und

Journalisten informieren Anabel Loebell und Grazia Nordberg, Inhaberinnen der Agentur Loebell & Nordberg, gemeinsam mit ausgewählten Journalisten und Sprechtrainern. Das Tagesseminar kostet 790 Euro (exklusive USt.). Termine: 23. Oktober und 20. November 2007.
www.loebellnordberg.com

● **Marke.** Das Seminar „Marken-Management“ mit der Markenexpertin Karin Lehmann am 17. Oktober 2007 im IBM-Forum Wien zeigt anhand vieler Praxisbeispiele, wie erfolgreiche Marken aufgebaut und geführt werden. Nähere Details:
www.cpc-consulting.net

● **Ausbildung.** Im Rahmen der Informationsoffensive „Yo-Tech!“ sollen Schüler der Unter- und Oberstufe Einblick in technische Ausbildungen und zukunftsorientierte Berufsbilder bekommen. Für Unterschüler präsentieren sich HTL aus Wien und Umgebung, auf die Oberstufe warten technische Universitäten, FH und technische Kollegen aus Wien, Linz, Salzburg, Niederösterreich und der Steiermark. Experimente, Filme und Schulprojekte ergänzen den Informationsteil. Termin: 25. Oktober 2007, 9 bis 15 Uhr, Aula der Wissenschaften, Wollzeile 27a, 1010 Wien.
www.yo-tech.at